



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. Die Unkeuschheit ist Ursach/ warumb uns Gott den Regen versagt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

gen der Ertelkeit. Sehet ihr da/ warumb es nit regnet / Es hat Gott der Herr den Regen / und die Fruchtbarkeit der Erden versprochen / wann man den Zehenden fleissig abstratten werde/ wie Salomon in den Sprüch wörteren sagt : De primitiis omnium frugum tuarum da ei , & implebuntur horrea tua sacuritate. Gib ihm von den Erstlingen aller deiner Früchten/ so werden deine Scheuren angefüllet werden : Und der Prophet Malachias : Inferte omnem Decimam in horreum, si non aperuero vobis cataractas caeli. Bringet den ganzen Zehenden in die Scheuren / und sehet / ob ich die Himmels Fenster nit aufthun / und den Regen herunter schütten werde. Wann dieses nit geschicht/ sagt der H. Augustinus, so laßt Gott die Er-

den nicht Frucht bringen : Ut si tu illi Decimam non dederis, tu ad Decimam reuoceris. Wer den Zehenden nit gibt / wird selbst kaum den zehenden Theil Frucht bekommen. Siehest du / wie die Erden das Maul aufreisset auß lauter Trüchne / und wie schädliche Dämpff über sich steigen ? Das kommt her von dem Schelten/Fluchen/Schwöhren/und Sacramentiren : Also hat Gott zu den Zeiten Davids das Land gestrafft / weilten der König Saul den Eydschwuhr den Gabaonitern gebrochen hat : Propter Saul, & domum eius. Wann dergleichen Sünden verhanden seynd / so muß man sich nicht verwunderen/ wann Gott keinen Regen gibt.

Der dritte Absatz.

Die Unkeuschheit ist Ursach/ warumb Gott den Regen versagt.

11. **E**chfrage noch einmahl/ wie ist der Holofernes, der uns die Wasser Deschel abgeschnitten / daß die Felder nit beneht werden: Anima mea sicut terra sine aqua. Die Erden welche zu diser Zeit frisch und feucht seyn solte / die ist ganz erhitzt / und verbrinnet schier wegen Abgang des Wassers. Wo kommt das her ? gebe die Erden hierauff selbst wider die Antwort. Was sagt sie ? eben das / was Gott gesagt durch den Propheten Jeremiam, daß er wegen der Unkeuschheit der Menschen den Menschen befohlen / keinen Regen zu geben : Polluisti terram in fornicationibus tuis, & in malitiis tuis, quam ob rem prohibita sunt stillae pluiarum. Du hast die Erden mit Hurerey und Bosheit verunreiniget ; darumb seynd die Regentropfen eingehalten worden. Fraget den verlorren Sohn / woher es kommen / daß er so großen Hunger hat leyden müssen / nachdem er in die Fremdde gezogen ? Coepit egere. Die Ursach war/ sagt der H. Bernardus, die weil er sein Gut durch Hurerey verschwendet hat: Ex eo sine dapibus, quod praemissum est, dissipaste bona sua vivendo luxuriose cum meretricibus, propterea coepit egere. Seynd aber nit auch in diser Stadt dergleichen Sünden / und Leichtfertigkeiten ? dises gaitte Venus Feur verursacht den schädlichen Brand und Trüchne des Lands. Wann dises Sünden gar mit offentlicher Aergernuß geschehen/ so seynd es eben diejenige / von denen Gott redet an gemeldter Stell des Propheten Jeremias, sagt P. Sanchez. Sie seynd welche den Erdboden verderben / und den Regen einhalten : Polluisti terram in fornicationibus tuis; quam ob rem prohibita sunt stillae pluiarum. Die offentliche Sünden / sagt erst gemeldter Sanchez, seynd Ursach der allgemeinen Stadt- und Land-Plagen : Publicum peccatum publicae calamitatis esse causam.

12. Höret ein wunderbahrlisches Exempel auß heiliger Schrift. Es hat David gesunde Christl. Wecker, II. Theil.

get / und den Ehebruch begangen / welches den Göttlichen Augen umb so vil mehr mißfallen / weil er dises Sünd begangen / nachdem er so vil grosse Gutthaten von Gott empfangen hatte. Es hat aber auch Absolon sein Sohn gesündigt / indeme er die Weiber mißbraucht / welche David in dem Pallast hinterlassen / als er vor seiner Tyranny auß Jerusalem geflohen. Hier siehest du zwey gleiche Sünder : aber was hat es für einen Aufgang genommen mit beyden / die also gesündigt haben ? An dem David hat Gott seine Barmherzigkeit erwiesen ; der Absolon aber hat den Zorn Gottes erfahren / und ist elendiglich zu Grund gangen. Mein Gott / woher kommt so ungleicher Aufgang / da doch die Sünden so gleich gewest ? wann die Sünd des Absolons die Unkeuschheit gewest / so ist eben dises auch die Sünd des Davids gewest : wann Absolon noch dazu den Ammon seinen Bruder umgebracht / so hat auch David einen Todschlag an dem Urias begangen. Warum erzeigt dann Gott so grossen Zorn gegen dem Absolon, da er doch dem David so grosse Barmherzigkeit erweist ? Es scheint ja der David seye strafflicher gewest / als der Absolon, dann wann gleich Absolon unkeusch gewest / so war er doch ein verführer Jüngling / David aber ist gewest ein gestandner Mann / der so vil Gnaden von Gott empfangen. Wahr ist es / Absolon hat seinen Bruder umgebracht / aber er war von demselbigen beleydiget wegen der Unehre / die er der Thamar, seiner Schwester / angethan ; David aber hat den Urias umbringen lassen / der ihm doch kein Leyd gethan / sondern treue Dienste geleistet hat. Wie kommt es dann / daß derjenige / der einen grösseren Zorn verdienet / mehrer Barmherzigkeit erfahret ? O es ist ein grosser Unterscheid / sagt der heilige Ambrosius, zwischen dem David / und dem Absolon ! Wahr ist es / die Sünd des Davids

virds ist überaus groß gewest / und daß die Sünd des Absolons einige Entschuldigung hat: aber Absolon hat sein Sünd begangen vor dem ganzen Volk ohn einige Scham/ dann jederman hat gewußt / warumb er in den Pallast hinein gangen / zu den Rebweibern seines Vatters: Ingressus est ad Concubinas Patris sui coram universo Israël. Nicht also David/ dann ob er gleich den Ehebruch begangen / so hat er doch solches heimlich gethan / wie der Prophet gesagt: Tu enim fecisti abscondite. Hier siehest du/ sagt der H. Ambrosius, warumb David so leicht Verzeihung erlanget / und warumb Absolon so hart gestraffet worden; dann die Un-

keuschheit ist gar unentzählich / wann sie öffentlich / und ohne Scheu begangen wird: Culpam facit (seynd die Wort des Heiligen da er von der Sünd des Davids redet) sed tolerabilior est, quæ præmitur verecundia, quam quæ insolentia prædicatur, Wann dann einer in der Unkeuschheit dem Absolon nachfolget / und öffentliche Vergewaltigung gibet / so soll er gedanken / er sey schuldig an der Unfruchtbarkeit / welche das ganze Land sehet / ja er soll noch grössere Straffen fürchten von der Göttlichen Gerechtigkeit durch einen unglückseligen Tod: Quam obrem prohibita sunt stillæ pluviarum.

Der vierdte Absatz.

Der Abgang der Liebe gegen den Armen / macht die Felder unfruchtbar.

13.

WEr ist / seig ich widerumb / der Tyrann / Holofernes, welcher die Wasser / Rohr abgeschnitten hat; Lasset die Erden mit ihrer Trückne antworten: Anima mea sicut terra sine aqua. Sehet ihr nit / O Christgläubige / wie die Erden zerrissen / und zerspalten ist / die sonst zusammen hallet / wann sie befeuchtet ist. Dardurch wird angezeigt der Abgang der Einigkeit / und der Lieb unter den Christen / indem sie einander nicht beybringen in ihren Nöthen; welches auch ein Ursach ist der Trückne und Unfruchtbarkeit / wordurch die Unbarmherzigkeit gegen den Armen gestrafft wird / wie der heilige Augustinus sagt: Semper flagellamur in frugibus, quia bene egentibus non facimus. Darumb thut Gott sein Hand nicht auf / uns zu helfen / (sagt der heilige Basilus) weilen auch wir die unserige verschliessen / und denen Bedürfftigen nicht zu Hülff kommen: Hac de causa & Deus omnipotens manum non aperit, quoniam fraternitatis charitatem occlusimus. Derentwegen / widerholet er / seynd die Felder so unfruchtbar / weilen unter denen Christen die Liebe erkaltet ist: Ob hoc & campi steriles, quoniam charitas friguit. Darumb / seht er hinzu / höret Gott unser Gebett nit an / weilen auch wir die Ohren verstopfen zu dem Witten der Armen: Supplicantium vox frustra clamat, nam & nos rogantes minime audimus.

S. August.
Hom. 47.
ex 50.

S. Basil.
Hom. 8.
in divit.
27ar.

14.

Es hat Gott zu Anfang der Welt beföhlen / daß alle Wasser / die unter dem Himmel seynd / sich an ein Orth versammeln sollten / damit die Erden herfür komme / und gesehen wurde. Also hab ich bisshero vermeynt in der Schrift gelesen zu haben: Aber der heilige Achanasius Synaita hat mich veranlasset / den Text aufmerklicher zu lesen / der lautet also; Congregentur aquæ, quæ sub cælo sunt, in locum unum. & appareat arida. Es sollen die Wasser / die unter dem Himmel seynd / an ein Orth versammelt werden / damit das Trückne sich sehen lasse. Es sagt

Gott nit / auf daß die Erden sich sehen lasse / sondern auf daß das Trückne gesehen werde. Et appareat arida. Wer siehet aber da nit an? dann wann die ganze Erden mit Wasser bedeckt wär / wie kan sie trucken genennet / und gesehen werden? Vide divina mysteria; terram in profundo ab aquis suffocantam nominat aridam. In wem siehet aber das Geheimnuß? der gelehrte Silveira erkläret es. Wie ware / sagt er / dasumahl die Erden beschaffen / als sie Gott also genennet? sie ware mit Wasser bedeckt / und ohn alle Frucht. Noch klärer / sie ware ganz kalt / und kam dem bedürfftigen Menschen mit ihren Früchten nit zu Hülff. Die Erden dann / wann sie ihr Schooß also zuschließet / und der Noth nit abhülff / wird nit genennet mit dem Namen der Erden / welche eine Mutter ist der lebendigen Geschöpfen / sondern sie wird genennet trucken / unfruchtbar / unnußlich: Quia terra (sagt der gelehrte Ausleger) dum siccata nihil operatur, dum nulli hominum Indigentia succurrit, ariditatis vicium incurrit. Dort ist die Erden nur trucken genennet worden; jetzt aber wird sie bey uns in der That trucken und unfruchtbar wegen Abgang der Lieb / hieweil man den Nothdürfftigen nit zu Hülff kommt.

Jetzt gebenede und erinnere ich mich einer merckwürdigen Begebenheit / so von Calario Castellano erzehlet wird. Es befand sich in einem Kloster des heiligen Benedicti ein Abbt / der sehr liebreich und freygebig gegen den Armen war. Gott der Allmächtige / wie er pflegt / hat ihn derentwegen gesegnet / und alles das Seinige gemehret. Als er mit dem Tod abgegangen / ist ihm ein anderer nachgefolgt / welcher vermeynt / sein Vorfahrer hätte dem guten zu vil gethan; daher er die Bediente / welche unter ihm zur Freygebigkeit gemehret waren / von ihren Nempteren abgesetzt / auch die Fremde nicht mehr also beherberget: und dieses vermeynte er / wär für sein Kloster besser gehauet. Aber in kurzer Zeit hat er das